



Nr. 213.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 12. September 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.66 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk Mk. 1.55, im Fernbezirk 1.66. Beleggeld in Württemberg 80 Pfg.

Kornilow marschiert auf Petersburg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Fortdauer der französischen vergeblichen Angriffe im Norden von Verdun.

Ein russischer Angriff im Südosten der Bukowina.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 11. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Küste und im Bogen um Ypern zeitweise große Stärke. Vorstöße der Engländer südöstlich von Langhemart und nördlich von Frezenberg wurden zurückgewiesen. Bei Villerset nordwestlich von St. Quentin entspannen sich heute morgen neue Gefechte, die für uns günstig ausgingen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Unternehmungen französischer Erkundungstrupps, meist durch festes Feuer vorbereitet, wurden nordwestlich von Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht. Auf dem östlichen Maasufer griffen gestern morgen starke französische Kräfte vom Fosseswald bis zum Chamewald (3 1/2 Kilometer) an. Südlich des Wavrillewaldes in unsere Kampfzone eingebrochener Feind wurde durch Gegenstoß geworfen. In der übrigen Front brachen die französischen Sturmwellen in unsern Abwehrfeuer verlustreich zusammen. Im Laufe des Tages noch mehrfach erfolgte Angriffsversuche des Gegners schlugen stets fehl. Im Nachdrängen schoben wir an einigen Punkten unsere Linie vor.

Leutnant Boh schön gekern drei feindliche Flieger ab; er erhöhte dadurch die Zahl seiner Luftsiege auf 45.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Zwischen den russischen und unsern Stellungen vom Meere bis zur Dina zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen. Der Feind büßte Gefangene ein. Vorstöße russischer Streifabteilungen im Waldgebiet nördlich von Huspatin und am unteren Ibrucz wurden abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im südöstlichen Zipfel der Bukowina sind die Russen zum Angriff übergegangen; sie errangen nur örtliche Vorteile bei Solka. Zwischen Tootus und Ditoztal hat der Feind seine vergeblichen Angriffe bisher nicht wiederholt.

Mazedonische Front: Im Berglande südwestlich des Ochridasees erwehrt deutsche und österreich-ungarische Truppen den Franzosen weiteres Vordringen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die französischen Berichte.

(W.B.) Paris, 11. Sept. Amtlicher Bericht vom 10. Sept. nachmittags: In der Champagne und in den Argonnen liefen glückliche Handstreich auf die deutschen Schützengräben und Kriegsgerät und Gefangene einbringen. Auf beiden Maasufere ging das Ringen der Artillerie die ganze Nacht weiter. Wir vervollständigten unseren Erfolg vom 8. September im Fosseswald und im Courrièrewald, hoben einige abgeschnittene Abteilungen des Feindes auf und machten weitere Gefangene. Die Deutschen wiederholten ihre Angriffsversuche in dieser Gegend nicht. Neue Nachrichten bekäftigen die Schwere ihres gestrigen Mißerfolges. Ihre Gegenangriffe folgten einander erbittert, trotz der außerordentlichen Verluste, die ihnen unser Feuer beibrachte. An mehreren Punkten schlugen unsere Truppen bis zu 5 aufeinanderfolgende Anstürme ab und vernichteten die deutschen Truppenteile, die zum Angriff übergingen, teilweise. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Kornilow auf dem Weg nach Petersburg.

(W.B.) Petersburg, 10. Sept. Reuter meldet: Infolge der Aufforderung des Oberbefehlshabers Kornilow ist das ganze Kabinett zurückgetreten, um Kerenski volle Handlungsfreiheit zu geben. Alle Minister führen vorläufig ihre Geschäfte fort. Am Morgen war die Stadt ruhig. Kerenski hat heute eine Kosakenabteilung empfangen. Diese erklärte, sie betrachte es als patriotische Pflicht, einen Bürgerkrieg zu verhindern und an der Beilegung des Konflikts zwischen Kornilow und der vorläufigen Regierung mitzuwirken. Zu diesem Zweck begibt sich die Abordnung heute nach dem großen Hauptquartier. (8 Uhr abends.) Reuter meldet: Auf der Eisenbahnlinie zwischen Luga und Petersburg wurden die Schienen aufgerissen. Die erste Abteilung der Truppen Kornilows soll bereits in Luga (100 Werst von der Hauptstadt), wo sich Abteilungen regierungstreuer Truppen befinden, eingetroffen sein. Die sogenannte „wilde Division“, die Kornilow befehligt hat, verließ Pskow und setzte sich in der Richtung der Hauptstadt in Bewegung. Sie ist auf der Station Wyriha (54 Werst von Petersburg) an der Linie Petersburg-Rybinsk eingetroffen, wo der ganze Zugverkehr stillgelegt wurde.

Kerenski ermordet?

Köln, 11. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Ein aus der englischen Gesandtschaft stammendes Gerücht besagt, Kerenski sei von Kosaken ermordet worden. Ich gebe das Gerücht mit allem Vorbehalt wieder.

Frankfurt, 11. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ gibt unter allem Vorbehalt folgende Depesche ihres Stockholmer Korrespondenten wieder: Wie ich soeben von privater Seite vernehme, traf heute nachmittag (10. September) bei einer hiesigen Ententebotschaft die Drahtnachricht aus Petersburg ein, daß Kerenski am Sonntag abend durch einen Anhänger Kornilows, einen Kosaken, ermordet wurde.

(W.B.) Paris, 11. Sept. Amtlicher Bericht vom 10. Sept. abends: Auf dem rechten Maasufer Artillerietätigkeit, die in der Gegend der Höhe 344 und im Fosseswald heftig war. Sonst überall ruhiger Tag. Am 8. und 9. Sept. wurden 5 deutsche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen. Im Laufe der letzten Woche setzten unsere Flieger die Reihen ihrer Heldentaten fort und erreichten folgende Ergebnisse: Hauptmann Gupnemer brachte die Zahl der von ihm zerstörten Flugzeuge auf 50, Leutnant Rungesser trug seinen 30. Sieg davon, Hauptmann Gourteaux seinen 20.; die Leutnants Madon, Ortolu, Luffbery und die Feldwebel Fond und Falter brachten wieder den 10. Gegner zum Absturz.

Deutsche Angriffe auf Dünkirchen.

(W.B.) Bern, 11. Sept. „Progres de Lyon“ meldet aus Dünkirchen: Seit letzten Montag wird Dünkirchen und Umgebung allnächtlich von deutschen Flugzeuggeschwadern überflogen und mit Bomben und Torpedos belegt. Bei dem Angriff am vergangenen Dienstag Nacht wurde die Stadt gleichfalls mit großkalibrigen Granaten beschossen. Deutsche Torpedoboote nahmen am Angriff teil. Auch in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag fielen mehrere großkalibrige Geschosse auf die Stadt. Ueber Sachschaden wird nichts bekanntgegeben.

Der österreich-ungarische Bericht.

Das bisherige Ergebnis der 11. Isonzoschlacht. (W.B.) Wien, 11. Sept. Amtlich wird bekanntgegeben vom 11. Sept.: Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Solka in der Bukowina brühte ein russischer Angriff unsere Linien etwas zurück. Am Pruth und in Ostgalizien beiderseitige lebhaftere Erdbeben.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kampfpause am Isonzo dauert an. Mögen die Italiener immerhin noch weitere Angriffe beabsichtigen, so kann das bisherige Ergebnis der am 17. August entbrannten 11. Isonzoschlacht doch dahin festgestellt werden, daß auch diese neue Kraftprobe des Feindes keinerlei Veränderung in der Kriegslage im Südwesten herbeizuführen vermochte und daß die Schlacht bis zur Stunde zweifellos einen neuen Mißerfolg der Italiener bedeutet. — Auf der Karsthochfläche bildet die Einnahme des Dorfes Selo, das zu Beginn der Kämpfe in unserer vorderen Linie lag, den einzigen Vorteil, der dem Gegner zufiel. Was wir am Südflügel der Karststellung an einzelnen Gräben vorübergehend verloren hatten, ist im Gegenstoß zurückgewonnen worden. Hatten unsere Führer und ihr Generalstab in rastloser gründlicher Anwendung der Kriegserfahrungen für die siegreiche Abwehr die Vorbedingungen geschaffen, so errangen unsere braven Truppen, ihnen immer voran die Infanterie als ruhmvolle Trägerin schwersten Kampfes in beispielgebendem Heldennut neuesten dauernden Ruhm. Gleich erfolgreich verließen für unsere Truppen die Kämpfe im Wippachtal und bei Görz, wo nicht ein einziger schmaler Graben in Feindeshand verblieb. Auf der Hochfläche von Bainsizza-Helligen Geist war den Italienern ein Anfangserfolg vergönnt, der unsere Führung veranlaßte, 15 Kilometer Frontlinie auf 2 bis 7 Kilometer zurückzunehmen. Von da an scheiterten alle Versuche des Feindes, durch mächtige Angriffe auf den Monte San Gabriele und gegen den Abschnitt nordöstlich davon, den unter großen Opfern erzwungenen Raumgewinn zu einem operativen Erfolg auszubauen. Die Kriegslage am Isonzo ist durch die Ereignisse bei Vich und Bainsizza in keiner Weise beeinflusst worden. Das Ringen um den Monte San Gabriele im Besonderen wird stets dann anzuführen sein, wenn es Beispiele ruhmvollen Verteidigungskampfes hervorzuheben gilt. Das italienische Kraftangebot in der 11. Isonzoschlacht — 48 Divisionen auf kaum ebensoviele Kilometer angelegt — sucht im Masseneinsatz in allen Angriffsschlachten des Weltkrieges seinesgleichen. Die italienischen Verluste entsprechen dieser Gefechtsführung. Sie betragen, die 20 000 Gefangenen mitgezählt, nach strengster Berechnung 230 000 Mann, also fast ein Viertel einer Million. Die Heeresgruppe des Generalobersten von Boroebic darf aus den jüngsten Erfolgen die feste Zuversicht schöpfen, daß an ihrem siegreichen Widerstande auch fernerhin alle Anstürme des um Länderraub kriegsführenden Feindes zerfallen werden.

Albanien. Der Feind ging gestern nachmittag gegen unsere ersten Gebirgsstellungen östlich von Pogradeo zum Angriff vor. Er wurde überall abgeschlagen, an zwei Stellen durch schneidigen Gegenstoß österreich-ungarischer Bataillone. Im Raume südlich von Berat wiesen unsere Sicherungstruppen feindliche Streifabteilungen in lebhaften Kämpfen zurück. Ein italienisches Schiffsgeschwader beschloß aus der Gegend nördlich der Bojasmündung das alte, an geschichtlichen Erinnerungen reiche Kloster Pojan. Dieses wurde gleichzeitig von Flugern bombardiert; die mehrere Einwohner blieben.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boots-Erfolge.

(W.B.) Berlin, 11. Sept. (Amtlich.) Neue Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, 7 Dampfer und 2 Segler mit 26 000 Bruttoregistertonnen, darunter 2 große bewaffnete Dampfer und ein englischer Transporter. Die beiden Segler hatten Grubenholz und Soda geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rußland vor einer neuen Revolution. Das deutsch-russische Abkommen von 1904.

Die sensationellsten Nachrichten durchschwirren heute die Luft über die Entwicklung der Dinge in Rußland: Kornilow marschiert auf Petersburg! Kerenski ist von Kofalen ermordet worden! Beide Meldungen an und für sich würden einen Höhepunkt in der Entwicklung der inneren Politik Rußlands bedeuten. Daß Kornilow seine Absetzung mit dem Marsch nach Petersburg beantworten könnte, ist nicht ausgeschlossen; er hat in Moskau die Ansicht vertreten, daß zur Herstellung der Kampffähigkeit des Heeres die Wiederaufrichtung strengster Manneszucht notwendig sei, daß er gegen den politischen Einfluß der Soldatenräte sei, und daß er gewillt sei, den Ungehorsam gegen Offiziere und Unteroffiziere mit den schärfsten Strafen zu ahnden. Der Arbeiter- und Soldatenrat wußte denn auch sogleich, daß seiner Macht von dorther größte Gefahr drohe. Kornilow wurde von der Linken auf dem Moskauer Kongress äußerst mißtrauisch empfangen, während die Rechte ihm jubelte. Deshalb hat auch Kerenski seit Wochen seine warnenden und drohenden Reden gegen die Kreise gerichtet, die die Freiheiten der Revolution unterdrücken, und die Herrschaft des Zaren wieder aufrichten wollten. Wir wissen heute noch nicht, ob der Uebergang der Macht in die Hände des Oberbefehlshabers des russischen Heeres gleichbedeutend mit der Wiederaufrichtung des Zarentums wäre, oder ob er die Liberalen wieder ans Ruder führen würde im Einverständnis mit den Alliierten. Die Großfürstenpartei scheint an den Ereignissen nicht unbeteiligt zu sein, denn zur Dinghaftmachung der maßgebenden Großfürsten hat Kerenski alle Maßnahmen ergriffen. Ueberschreitet Kerenski tatsächlich, wie seinerzeit Cäsar, den „Rubikon“, so wird es sich fragen, ob der von Kerenski ernannte Oberbefehlshaber der Nordfront, der jetzt in Pflow steht, und die Verteidigung der livländischen Front östlich von Riga leitet, in der Lage und geneigt ist, Kornilows Truppen von dem Marsch auf Petersburg aufzuhalten. Es erscheint uns nicht ausgeschlossen, daß die russischen Generale überhaupt alle eher das Kornilowsche System vorziehen, als das vom Arbeiter- und Soldatenrat kontrollierte. Es wird sich dann zeigen müssen, ob die Arbeiter- und Soldatenräte ihre Macht gegenüber den Soldaten aufrechterhalten können, oder ob die Heerführer die ganze Einrichtung wieder abzuschaffen vermögen. Gelingt das Kornilow, so wird er zweifellos sein in Moskau entwickeltes Programm der Wiederherstellung der Disziplin im Heere durch eiserne Strenge durchzuführen. Ob aber dann das russische Heer für moderne Anforderungen wieder kampffähig gemacht werden kann, wird davon abhängen, wie sich die Desorganisation im Innern löst. Man wird vorerst die Gerüchte über die Ermordung Kerenskis mit Vorbehalt aufnehmen müssen, obwohl der Fall nicht außerhalb dem Bereich der Möglichkeit liegt im Hinblick auf das in Rußland heute mehr wie je geltende Faustrecht, und in Anbetracht des Interesses, das die Entente an einer Militärherrschaft in Rußland hat, die allein die kriegsmüde Stimmung noch unterdrücken kann. Fehlt den russischen Sozialisten aber eine überragende Führergestalt, dann dürfte auch ihre Macht am Ende angelangt sein. Wir dürfen annehmen, daß auch in diesem neuen inneren Konflikt in Rußland fremde Mächtschaften eine Rolle spielen. Die nächsten Stunden und Tage aber können uns schon die Möglichkeit eines Ausblicks über die nächste Zukunft bringen, in der entweder ein schwerer Bürgerkrieg droht oder eine Militärherrschaft.

Wir haben gestern eine Veröffentlichung der „Nordd. Allgem. Zeitg.“ über den Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren im Jahre 1904 wiedergegeben, aus dem hervorging, wie England schon damals durch die Uebermacht seiner Flotte die berechtigten Interessen neutraler Staaten vergewaltigte. Es hatte die deutsche Kohlenzufuhr an die russische Flotte mit dem Hinweis unterbinden wollen, daß, wenn sein Bundesgenosse Japan in dieser Handlungsweise Deutschlands eine Verletzung der Neutralität erblicke, und Deutschland den Krieg erkläre, es gezwungen wäre, auf Bitten der japanischen Regierung den Bündnisfall als gegeben zu betrachten. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht nun heute den Wortlaut des Notenaustauschs zwischen Deutschland und Rußland, der auf diese Drohung Englands hin erfolgte. Die deutsche Note wies darauf hin, daß Deutschland bei Fortlieferung der Kohlen an die russische Flotte ein Konflikt mit den beiden in Frage stehenden Mächten drohe. Die deutsche Regierung fragte deshalb an, ob sich Rußland verpflichte, Deutschland in einem solchen Fall mit allen Mitteln beizustehen. Wenn es der russischen Regierung aber nicht möglich sei, eine Zusicherung in diesem Sinne zu geben, so würde sich die deutsche Regierung genötigt sehen, hinsichtlich der Kohlenverföhrung ohne Verzug die Maßnahmen zu treffen, die die Sicherheit des Reiches erfordern. Rußland antwortete, daß die russische Regierung entschlossen sei,

bezüglich der Frage der Kohlenlieferung völlig an die Seite der deutschen Regierung zu treten. So war mit Hilfe dieser Abmachung ein wirksamer Schritt der bedrohten deutschen Interessen über die Dauer des russisch-japanischen Krieges erreicht. Mit Recht weist nun die „Nordd. Allg. Zeitg.“ darauf hin, wie England die Begriffe der Neutralität und der Freiheit der Meere schon damals ausgelegt hat, lediglich zu seinem Vorteil. Das russische Volk aber kann aus diesem Abkommen sehen, daß Deutschland stets bemüht war, auf freundschaftlichem Fuß mit Rußland zu stehen, und daß umgekehrt England immer nur darauf aus war, ein Volk gegen das andere auszuspielen zu seinem eigenen Nutzen. Heute muß Rußland für englische Interessen bis zur Erschöpfung bluten. Die ganze tendenziöse Veröffentlichung des Telegrammwechsels von englischer und amerikanischer Seite bezweckte doch nur, Japan gegen Deutschland scharf zu machen, um es jetzt endlich zum Eingreifen zu veranlassen. Die deutschen Veröffentlichungen jedoch werden jetzt manchem Interessenten die Augen öffnen über englische „Freundschaft“ und Verlässlichkeit. O.S.

Katastrophenstimmung in Petersburg.

Basel, 11. Sept. Nach Korrespondenzmeldungen aus Paris wird dem „Petit Journal“ aus Petersburg telegraphiert: Die Truppen des Militärbezirks Petersburg haben Kundgebungen für die provisorische Regierung veranstaltet. Gegen General Kornilow und 18 Generale seines Stabes wurde der Verhaftungsbefehl erlassen. Die nichtsozialistischen Mitglieder der provisorischen Regierung beabsichtigen zurückzutreten wegen ihrer Nichtzuziehung zu den letzten Beschlüssen Kerenskis gegen General Kornilow.

Basel, 11. Sept. Laut „Deutscher Bund“ meldet die „Agencia Radio“ aus Petersburg: Der ganzen Bevölkerung der Hauptstadt hat sich ein gewisses Fieber bemächtigt. Eine Wahnsinnswooge geht nach den Worten eines Ministers über Petersburg. Die Organe des Arbeiter- und Soldatenrats erkennen die Größe der Katastrophe an und forderten zum Kampfe gegen den heranmarschierenden Feind auf.

Eine monarchische Organisation.

Bern, 11. Sept. Der russische Mitarbeiter des „Bund“ meldet: In Petersburg wurde eine großangelegte monarchische Organisation, „Das heilige Rußland“, entdekt, deren Sprachrohr die unlängst eingestellte Zeitung „Grosa“ war, die hauptsächlich unter den Truppen an der rumänischen Front verteilt wurden. „Grosa“ schrieb offen, nur der Zar könne Rußland Brot und Frieden geben. Die Engländer und Franzosen seien die Feinde Rußlands. Man müsse sofort Frieden schließen. Die Hauptführer der Organisation waren: Badmajew, der Arzt Protopopow, Glinka Janjatschewski, der frühere Redakteur der konservativen „Semtschschina“, und dessen Mitarbeiter Slotnikow, die alle verhaftet wurden.

Der erste Schritt zur Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Deutschland.

(WZ.) Berlin, 11. Sept. Die „Vossische Zeitg.“ veröffentlicht ein Beweisstück für die Entscheidung der Frage, wer den ersten Schritt zur Eröffnung der russisch-deutschen Feindseligkeiten und damit zum Beginn des Weltkrieges getan hat, das ihr von General Hell dem jetzigen Stabschef des Feldmarschalls von Modenen, zur Verfügung gestellt wird. General Hell war im Jahre 1914 bis zum Kriegsausbruch Chef des Generalstabes des 20. Armeekorps in Allenstein. Am 31. Juli 1914 wurde er aus Berlin vom Generalstabschef von Moltke telefonisch angerufen. Das Gespräch verlief nach den Aufzeichnungen Hells folgendermaßen: General Moltke: Haben Sie an der Grenze den Eindruck, daß Rußland mobil macht? General Hell: Ja, ich habe den Eindruck schon seit mehreren Tagen. General Moltke: Woraus schließen Sie das? General Hell: Die Grenze ist hermetisch abgesperrt. Kein Mensch kommt mehr hinüber und zurück. Außerdem brennen seit gestern Grenzwachhäuser. Auch sollen rote Mobilmachungsbefehle in Mlawo angeklebt sein. General Moltke: Warum haben Sie sich solchen Befehl noch nicht verschafft? General Hell: Es geschieht alles, um ihn zu bekommen. Aber die Absperrung der Grenze hatte es bisher noch nicht gelingen lassen. General Moltke: Solch einen roten Zettel müssen Sie mir verschaffen. Ich muß Gewißheit haben, ob tatsächlich gegen uns mobil gemacht wird. Früher kann ich keinen Mobilmachungsbefehl erwirken. General Hell: Eszellenz kann versichert sein, daß der Russe mobil macht. General Moltke: Wollen Sie die Verantwortung für diese Behauptung übernehmen? General Hell: Ja, das kann ich aus innerster Ueberzeugung. In den Aufzeichnungen des General Hell heißt es dann: Das Gespräch fand um 7 Uhr vormittags statt. Um 9 Uhr vormittags meldete sich bei mir Rittmeister Roesfring. Er war soeben von Moskau her in Allenstein angekommen. Er befragte meine Annahme, sagte, daß seit Tagen schon Mobilmachungstransporte an die Grenze rollten und daß er nur mit knapper Not, wohl mit dem letzten über die Grenze gelassenen Zuge durchgekommen sei. Diese Aussage meldete ich nach Berlin und erfuhr, daß General Moltke zum Vortrag bei Seiner Majestät sei. Ich bat darum, daß die Aussage des Rittmeisters Roesfring in das Schloß mitgeteilt würde. Erst am

späten Nachmittag traf nicht der Mobilmachungsbefehl, sondern der Befehl für drohende Kriegsgefahr ein.

Der Haß gegen England in Rußland.

D. K. Breite Bevölkerungsschichten beginnen von Tag zu Tag klarer zu erkennen, wer eigentlich bei ihnen regiert und wer das russische Staatswesen dem Abgrund entgegenführt. Der Haß auf England und die Engländer wächst unheimlich rasch. Beweise dafür bringt der Londoner Korrespondent der „Ruskija Wjesdomosti“; er ist in den Besitz einer Reihe von Briefen in Rußland wohnender Engländer gelangt, die sich mit der Lage befassen. Alle klagen über den Engländerhaß in Rußland. Die Russen sehen auf die Engländer herab wie auf eine zurückgebliebene Nation, die des Idealismus bar ist und nur auf Eroberungen neuer Märkte ausgeht. Die Briefschreiber ärgern sich hauptsächlich über die Anklage, daß die englischen Kapitalisten den Krieg verursacht haben und ihn in ihrem Interesse führen. In den Briefen der Engländer findet sich eine ganze Reihe von Fragen. Weshalb fallen die Russen so erbittert über die Verbündeten England und Frankreich her, die alle Kräfte anspannen, um Rußland zu helfen? und weshalb verhalten sie sich mit einer solchen Sympathie zu Deutschland? Weshalb bringt die russische Presse eifrig alles Schlechte über das britische Reich zusammen und läßt alles Gute unberücksichtigt? Weshalb erwähnen die sozialistischen Zeitungen so häufig Irland, Ägypten und Indien, und zwar in deutscher Beleuchtung? Weshalb registrieren die Autoren dieser Artikel nicht auch das, was England in diesen Ländern getan hat? Weshalb entnehmen die russischen Autoren, indem sie von England sprechen, ihre Argumente nur den deutschen Imperialisten? Weshalb ruft Deutschland bei einem Teil der russischen Sozialisten eine solche Schwärmerie hervor? Der betreffende Korrespondent schließt seinen Brief: „Ich beklage aufs tiefste, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern, die so gut waren, anfangen, in die Brüche zu gehen.“

Von unsern Feinden.

Französische Stimmen zum Sturz Ribots.

(WZ.) Bern, 12. Sept. Renaudel schreibt in der „Humanité“, die Sozialisten wollten sich nicht absondern und sie wüßten, was sie der Wohlfahrt des Landes schuldig seien. Sie würden keine unannehmbaren Forderungen stellen, sondern wenn man an sie herantrete, erklären, was ihnen für die gute Führung im Krieg und Frieden notwendig erscheine. Eine demokratisch-republikanische Aktion sei notwendig, um einen dauerhaften Frieden zu schaffen. Alle Persönlichkeiten, die im Frühen ständen, müßten aus dem Wege geräumt werden. Im übrigen glaubt Renaudel, daß die Sozialisten in der augenblicklichen Stunde nicht allein handeln müssen und nicht allein handeln werden. — Die rechtsstehende Presse wie der „Temps“ und „Journal des Debats“ ist über die schroffe Ablehnung Ribots durch die Sozialisten sehr entrüstet. Der „Temps“ erklärt, man könne nicht Krieg führen, wenn man im eigenen Heim nicht Frieden habe. — „Figaro“ sagt, die durch Skandale vergiftete Atmosphäre Frankreichs müsse geklärt werden. Man könne Ribot dankbar sein, daß er noch in letzter Stunde ein System abgelehnt habe, das nach Stockholm geführt hätte. Unter den heutigen Umständen sei die Wahl des künftigen Ministerpräsidenten und seiner Mitarbeiter das größte politische Spiel, das seit Kriegsbeginn in Frankreich gespielt werde und von dem der Widerstand der Nation abhängen. — „Action Française“ bebauert gleichfalls den Abgang Ribots.

Post- und Telegraphenbeamtenstreik in Bissabon.

(WZ.) Bern, 12. Sept. Der „Temps“ meldet aus Bissabon: Der Streik der Post- und Telegraphenbeamten, den man beendigt glaubte, hat neuerdings wieder angefangen, da die Vermittlung der Arbeiter-Union ergebnislos war. Die Regierung trifft energische Maßnahmen, um jeden Versuch, Unruhe zu stiften zu stiften.

Bekämpfung der deutschen Sprache in Amerika.

(WZ.) Philadelphia, 12. Sept. (Reuter.) Polizeibeamte drangen in die Geschäftsräume der deutschen Zeitung „Tagblatt“ ein. Es heißt, daß 6 Angestellte verhaftet wurden. Die Regierung teilte mit, daß den Blättern, die in fremder Sprache erscheinen, die Benutzung der Post untersagt werde.

Japan und amerikanische Ausfuhrverbot: Eisenstahl.

Stockholm, 12. Sept. „Njetsch“ meldet nach der „Trif. Ztg.“ aus Tokio vom 29. August: Das amerikanische Ausfuhrverbot für Eisenstahl rief in Japan eine starke Beunruhigung und Panik auf den Schiffswerten hervor, die in letzter Zeit ausschließlich auf den Bezug aus Amerika angewiesen waren. Einige Blätter in Tokio fordern unter Hinweis auf das Versprechen Amerikas, Rußland im jetzigen Kriege weitgehend zu unterstützen, daß Amerika für Japan eine Ausnahme von dem Ausfuhrverbot machen soll, da Japan sonst außerstande sei, die russischen Kriegsbestellungen auszuführen und Rußland finanziell zu unterstützen.

Schwere Ausschreitungen der Antimilitaristen in Kanada.

Berlin, 11. Sept. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Auf den Generalgouverneur, Herzog von Devonshire, wurde von einem Kriegsgegner ein Revolveranschlag abgegeben, der aber fehlging. In Toronto, Quebec und Montreal haben in den letzten Augusttagen schwere Ausschreitungen der Antimilitaristen stattgefunden. In Toronto versuchten sie zu den Regierungsgebäuden zu gelangen, wurden hieran jedoch durch ein Militäraufgebot gehindert. Es kam dabei zu blutigen Zusammenstößen. In Montreal zog eine größere Menschenmenge, gegen den Krieg und gegen die Einführung der Zwangsrekrutierung protestierend, durch die Straßen. Eine Anzahl behördlicher Gebäude wurde von der aufgeregten Menge demoliert. Schließlich stürmten zahlreiche Antimilitaristen, die sich aus Angehörigen aller Klassen zusammensetzten, die Redaktionsgebäude der „Montreal Gazette“ und der „La Presse“. Die Redakteure dieser Blätter wurden schwer mißhandelt. Ein Teil der Druckereimaschinen wurde demoliert, und schließlich wurden sämtliche Fensterscheiben der Redaktions- und der Druckereigebäude eingeschlagen. Ein starkes Truppenaufgebot war gegen die Ausschreitungen machtlos. Die Unabhängigkeitsbewegung in Canada ist nach dem Urteil selbst englischer Blätter im Wachsen begriffen.

China.

Stockholm, 11. Sept. Die Petersburger Teleg.-Agent. meldet aus Peking vom 5. Sept.: Die Frage der aktiven Teilnahme am Kriege und die Entsendung von Truppen nach Europa wird gegenwärtig erwogen. Der Ministerrat setzt gleichzeitig die Behandlung der Frage der Zollserhöhungen und des Aufschubs der Bezahlung der Boxerentschädigungen fort.

Bermischte Nachrichten.

Die deutsche „Schreckensherrschaft“ in Belgien. Berlin, 10. Sept. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ meldet aus Brüssel: In der feindlichen Presse und in gewissen neutralen Blättern wird unausgesetzt mit der Behauptung gearbeitet, der Generalgouverneur Generaloberst Freiherr von Falkenhäuser führe ein Schreckensregiment in Belgien, lasse täglich Massenerschießungen vornehmen und schreie nicht davor zurück, Frauen und Kinder unter entsetzlichen Martern hinzurichten. Es genügt, dieser böswilligen Verleumdung folgende zahlensmäßige Tatsachen gegenüber zu stellen: Es sind in der Zeit seit der Ernennung des Generalobersten Freiherrn von Falkenhäuser zum Generalgouverneur in Belgien (1. Mai 1917) 84 der Spionage überführte Belgier zum Tode verurteilt worden. An 19 wurde das Urteil vollstreckt, während nicht weniger als 65 begnadigt wurden. Die fünf zum Tode verurteilten Frauen

sind sämtlich begnadigt worden. Alle Personen, an denen die Todesstrafe vollstreckt wurde, hatten das 20. Lebensjahr überschritten. Die Zahl der Belgier, die wegen erwiesener Spionage zum Tode verurteilt wurden, beweist, in welchem Umfang diese Verbrechen verbreitet sind. Angesichts der Hartnäckigkeit, mit der unsere Feinde sich bemühen, ihren umfangreichen Späherdienst in Belgien zu unserem Schaden auszubenten, ist es ein dringendes Gebot der Selbsterhaltung, mit energischen Mitteln dagegen vorzugehen. — Gegenüber den heuchlerischen und lügenerischen Beschuldigungen mag nur auf das Schreckensregiment der Engländer in Irland hingewiesen werden, auf die Hinrichtung Roger Casements, und auf die Behandlung unserer Kriegsgefangenen Feldgrauen durch die Franzosen. D. Schriftl.

England und der Kohlenbedarf Hollands.

(W.B.) Amsterdam, 12. Sept. Der „Telegraaf“ erzählt, daß England bereit ist, Holland monatlich 180 000 Tonnen Kohlen zu liefern, wenn Holland 180 000 Tonnen Schiffsraum für das belgische Hilfskomitee (?) zur Verfügung stellt. Es ist noch kein Abkommen zustande gekommen.

Wilson wünscht genauere Kontrolle über Schweden.

(W.B.) Washington, 12. Sept. (Reuter.) Das Staatsdepartement gab bekannt, daß man für die Ausfuhr von Waren nach Schweden in Zukunft greifbare Beweise verlangen werde, daß die Waren in Schweden selbst benötigt werden und nicht schließlich Deutschland zugute kommen. Bisher habe man sich mit der Versicherung der schwedischen Regierung begnügt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. September 1917.
Beförderung.

Bizefeldweibel Karl Schmidt, Sohn des verst. Mehgermeisters Adolf Schmidt, von Calw (nicht Ketzelsheim) wurde zum Leutnant befördert.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 600.
Kling, Anton, Gestr., 24. 12. Weilderstadt O. A. Leonberg l. verw. — Kling, Friedrich, Gestr. 27. 1. Altburg, l. verw. — Reuschler, Christian, 20. 6. Altburg, l. verw. — Schneider, Gottlob, Gestr., 11. 5. Gochingen, l. verw. — Schrotz, Gottlieb, 13. 11. Lützenhardt, inf. Krankheit gest.

„Volkschule“ in Liebenzell.

Auf unsere Anfrage bei Herrn Stadtpfarrer Sandberger über obige Frage erhielten wir in freundlicher Weise folgende Auskunft:

Aus der „Volkschule“ ging in die Blätter eine Notiz über, wonach der Volkshochschulgedanke seiner Verwirklichung entgegensteht. Für das Nagoldtal sei Liebenzell vorgezogen; die

Verhandlungen über den Ankauf eines Anwesens seien demnächst abgeschlossen. Sodann fügt die „Volkschule“ noch bei, wie müssen von Anfang ein Auge darauf haben, daß diese Volkshochschulen in die richtigen Bahnen geleitet werden. Dazu sei folgendes bemerkt: 1. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern hat den Gedanken der Volkshochschule auch während des Krieges weiter verfolgt und durch Berater (siehe auch die Volkshochschulnummer der „Schwäbische Heimat“ 12. Jahrgang 1917 Nr. 1). Er ist jetzt daran, einen monatlichen Volkshochschulkurs für die weibliche Jugend einzurichten für die Monate November, Dezember, Januar und zwar ist hiezu aus allerlei Gründen Liebenzell gewählt. 2. Dieser Kurs ist nicht fürs Nagoldtal allein, sondern für Teilnehmerinnen aus dem ganzen Land. Es werden aber nicht mehr als 20 Teilnehmerinnen angenommen; dieselben sollen womöglich nicht unter 20 Jahren, jedenfalls über 18 Jahre alt sein. 3. Um den Ankauf eines Anwesens handelt es sich bis jetzt noch nicht, da noch nicht bestimmt ist, wenn und wo weitere Kurse folgen. Ausgeschlossen ist ja nicht, daß weitere Kurse hier stattfinden. 4. Der „Volkschule“ kann zur Beruhigung gesagt werden, daß bei der Beratung der ganzen Frage, auch bei Ausarbeitung und Durchführung des Lehrplans Männer des Volkshochschulstandes, die zum Teil in höheren Ämtern der Volkshochschule, zum Teil im praktischen Schuldienst stehen, maßgebend beteiligt sind und dadurch wohl ein auch von der „Volkschule“ gebilligter Betrieb verbürgt ist. Was die Volkshochschule will, für wen sie bestimmt ist, darüber ist ein besonderer Aufsatz aufzuführen.
Stadtpfarrer Sandberger.

Mitmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.
Unter dem Einfluß des Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag trodenes, auch vorwiegend heiteres, tagsüber ziemlich warmes, morgens vielfach nebligtes Wetter zu erwarten.

Stammheim, 11. Sept. Der Kanonendonner von der Westfront macht sich, wie in den seitherigen Kriegswintern auch heuer sofort wieder mit dem Abenten der Felder, seit der Wind über Stoppeln geht, besonders gegen Sonnenuntergang hörbar. So am Montag Abend, wo von WSW. — man sagt vom Hartmannsweiler Kopf — her eine Reihe starker Detonationen, offenbar Batteriefalven aus schwerem Geschütz, erschallte. Die leeren Felder erzeugen ohne Zweifel atmosphärische Veränderungen, welche die Fortleitung der Schallwellen beeinflussen, was auch das stärkere Surren der hier täglich erscheinenden Flugzeuge beweist. So wird uns eindringlich und unlegbar zu Gehör gebracht, daß der langersehnte Friede immer noch nicht eintreten konnte auf dieser unvollkommenen Welt.

(E.C.B.) Königsbronn, O. A. Heidenheim, 11. Sept. Dem Bauern Konrad Staudenmaier im nahen Dörsenberg sind nunmehr vier Söhne auf dem Feld der Ehre gefallen. Drei weitere Söhne sind in Garnison und im Felde.

Für die Schriftl. verantwortlich, Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
Auf Lebensmittelmarke Nr. 79 können Teigwaren, auf Lebensmittelmarke Nr. 80 Gries gekauft werden.

Die restlichen losen Suppen dürfen ohne Marken gekauft werden.
Calw, den 11. September 1917.
Stadtschultheiß: A. B. Dreiß.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.
Am nächsten Sonntag, 16. September, nachmittags 2½ Uhr findet in der Wirtschaft zur „Krone“ in Oberkollwarau eine

Bersammlung
Tagesordnung:
1. Bericht über die Delegierten-Versammlung in Stuttgart.
2. Zuckerfrage und Einwinterung.
3. Wachsbeschlagnahme.
Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.
Der Vorstand.

Das Calwer Tagblatt kann jederzeit bestellt werden.

Stadtschultheißenamt Calw.
Der städtische Butter-Verkauf findet morgen Donnerstag nachmittag 4 Uhr unter dem Rathaus statt.
Es gelten nur die Buttermarken II von September, welche mit ihrem gesetzlichen Wert von 62½ Gramm beliefert werden.
Calw, den 12. September 1917.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Nagold, Haiterbacher Strasse.
Gesangs - Unterricht
erteilt nach bewährter Methode
Alice Nick, Schülerin der Kgl. Würt. Kammerängerin Frau Rückbell-Hiller.

Versteigerung.
Im Auftrag von Frau Lehrer Stof, Wildberg, bringe ich Freitag, den 14. ds. Mts., von 1 Uhr ab folgende entbehrliche Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:
1 Ledersofa, 1 Stehpult, Kinderbettstelle mit Federbett, 1 Kinderwagen, Kinderschaukel und Bank, Wäscheständer, Hülte, Schirme u. Stöcke, Reisekoffer, Bilder und Spiegel, Vogelkäfig, Blumenbrett, Schützen, großen Krantzhobel, Band- und Pflanzgeschirr, sowie allgemeinen Hausrat.
Stadtinventierer Dengler.

Gingstunde
fällt heute Abend aus.
F. K.
Donnerstag, 13. September, Nachmittags 2 Uhr.

Schöne sommerliche
3-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Nonnengasse 173.

Freundliche
3-Zimmerwohnung
mit Gas samt allen Erfordernissen ist auf 1. Okt. zu vermieten.
Wo, ist z. erfrag. i. d. Geschäftsst. d. Bl

In schönster Höhenlage 2 ineinandergehende gut
möbl. klein. Zimmer
zu vermieten.
Gartenstraße 704.

In Liebenzell
2 leer. trock. Zimmer
zum Aufbewahren von Möbeln gesucht.
Angebote sind zu richten an
F. Rüd, Bad Liebenzell.



Das Rote Kreuz,

das zur Durchführung seiner großen Aufgaben fortgesetzt neuer Mittel bedarf, wird am

Samstag, den 15. September ds. Js.

Papier Sammlung

eine
stattfinden lassen.

Die verehrlichen Einwohner von Calw werden hiermit freundlich gebeten, alles entbehrliche Papier womöglich gebündelt, bereitzustellen. Die Abholung geschieht wie bei der letzten Sammlung durch Schüler.

Für kräftige Unterstützung oben angegebener Papier Sammlung spreche ich im Voraus meinen verbindlichsten Dank aus.

Calw, den 10. September 1917.

Bezirksvertreter vom Roten Kreuz:
Regierungsrat Binder.

Sprechstunden jeden Freitag

von 1/2 12 — 3 Uhr.

Rechtsanwalt BAUR.

Suche

auf Weihnachten ein fleißiges, ehrlich.

Mädchen

gefesten Alters, aus Land.
Näheres bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche auf 1. Oktober oder später ein ordentliches

Mädchen

für Haus und Beihilfe in der Landwirtschaft

Frau Chr. Frieß,
Könningen, D.-N. Leonberg.

Wein-Mädchen

gesucht

auf 1. Oktober, ein braves tüchtiges das vom Kochen etwas versteht u. alle häuslichen Arbeiten verrichtet. Anträge mit Lohnangabe u. Zeugnisabschriften an

Frau C. Selber, Biorzheim,
Westliche 92.

Ehrliches, jüngeres, kräftiges

Mädchen

für 15. September oder 1. Oktober gesucht.

Joh. Mannal, Holz- und Kohlgeschäft, Waiblingen.

Suche

zu baldigem Eintritt einen kräftigen

Burschen

Carl Hiller, Brauerei.

Eine Freude

bereiten Sie Ihren Ausmarschleren, wenn Sie Ihnen das Calwer Tagblatt ins Feld senden.

4 Lege-Hühner

und 1 Hahn,
1916er Brut, zu verkaufen

Fr. Stoh, Messerschmied,
Häaggasse.

Mittlingen.

Nächsten Freitag Mitt. 1 Uhr
verkauft sehr schöne

Milch-
Schweine
Gemeindepfeger Stanger u.
Friedrich Weiß.

Hägenhardt,
Gemeinde Sonnenhardt.

Reine
Milch-
Schweine

verkauft am Donnerstag Mittag

Joh. Kentschler.

Höfenbach.

Eine gute
Mug- und Schaff-
Ruh,

unter 2 die Wahl, hat zu verkaufen

Hirschwirt Kentschler.

Simmolzheim.

Eine Ralber-
Ruh

mit dem 3. 5 Wochen alten Kalb,
hat zu verkaufen

Fritz Müller.

Neuhengstett.

Verkaufe 8 Jahre altes

Bleib
Zuchstute, für leichteres Fuhrwerk,
sowie 7-jähriges

Rind

Gottlob Jourdan.

Ohne Nachzahlung zu
2 Ziehungen gültig.

Cannstatter Geld-Lotterie

1. Ziehung garantiert
27. September 1917.
472 Geldgewinne Mark

80000
51000
25000
10000

Hauptgewinne Mark

Lospreis 2 M., 6 Lose 11 M.,
11 Lose 20 M.
— Porto und 2 Listen 50 Pfg. —
Nachnahme 20 Pfg. mehr. In allen
Verkaufsstellen und Generalvertrieb
J. Schweickert, Stuttgart,
Marktstraße 6.

Ohne Nachzahlung zu
2 Ziehungen gültig.

Siehe bei Fr. Frieß, S. Oberndorf, St. Mittelhöhe; Fr. Stoh, Häaggasse.

Jeder darf radfahren

mit den erlaubnisfreien
Spiralfederreifen

Mk. 7,50 per Stück,
kann jeder selbst auflegen, paßt auf
jede Felge. Versand geg. Nachnahme.
Fahrradhaus „Centrum“,
Berlin C54, Linienstraße 19.
Glänzend bewahrt. Katalog gratis.

5 Stück

noch ganz neue heizbare
transportable

Wasch- Kessel,

zirka 150 Liter haltend,
verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl

2 Säffer,

3-400 Liter haltend
sucht zu kaufen.

M. Angele Witwe,
Unterlengenhardt.

Calw, den 12. September 1917.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unser
lieber Sohn, Bruder und Enkel



Carl,

Kanonier im Feld-Art.-Regt. 18.

im Alter von nicht ganz 20 Jahren am 8. September auf dem Felde
der Ehren gefallen ist.

In tiefem Leid

die Eltern: Carl Hiller und Frau Luise, geb. Feldweg,

die Schwestern: Luise, Hedwig und Irene.

Stammheim, den 11. September 1917.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir Verwandten, Freunden
und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es
Gott gefallen hat, unsern innigstgeliebten, einzigen
Sohn



Jakob Rober,

Musketier in einem Inf.-Regt.,

im Alter von 20 Jahren aus schwerem
Kampf auf dem Felde der Ehre am 28. August in
die Ruhe der Ewigkeit abzurufen.

Allen denen, welche unserem Sohn während
seiner Dienstzeit Gutes erwiesen haben, sei hiermit
herzlichst gedankt.

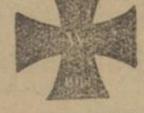
Die trauernden Eltern:

Jakob Rober, Steinhauer und Frau Marie.

Spezhardt, den 12. September 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir mit, daß unser innigst-
geliebter, herzensguter Sohn u. Bruder



Michael Schwämmle,

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes,
am 1. September infolge schwerer Verwundung in
einem Feldlazarett gestorben ist.

Allen denen, welche ihm während seiner Dienst-
zeit Liebe erwiesen haben, sprechen wir unsern herz-
lichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Der Trauergottesdienst findet nächsten Sonntag um 1 Uhr
statt.

Mein Geschäft

ist von heute Montag, 10. September,
bis Donnerstag, 20. September

geschlossen.

C. Fuchs, photographische Anstalt.